

Schützenbruderschaft St. Antonius Bettinghausen

Mit neuer
Tanzmusik

Partywerker



Andreas Frische und Monika Schäfers,
Königspaar 2018/2019 der Antonius-Schützen

2019



Schützenfest geht nicht ohne Musik

„Partywerker“ sorgen in wechselnden Formationen für Unterhaltung

Schützenfest geht nicht ohne Musik: Ob beim Marsch durch das Dorf, zur Unterhaltung in gemütlicher Runde oder beim Tanzabend: Musik ist gefragt. Der heimische Spielmannszug begleitet uns seit 70 Jahren bei den Festen, etwa 30 Jahre führen uns die Musiker aus Westenholz durch das Dorf. In den vergangenen Jahren sorgte auch die Tanzband Westenholz für Tanzmusik und Schwung auf dem Parkett. In diesem Jahr gibt es einen Wechsel, mit der Formation „Partywerker“ wurde eine neue Begleitung verpflichtet.

Zum Festauftritt am Freitag rückt Andreas Kolisko mit seiner Technik an und wird die Gäste als DJ in Schwung bringen. Möglich werden dadurch die ganz aktuellen Hits, die am ersten Festtag insbesondere auf die jüngeren Festbesucher zugeschnitten werden sollen.

Am Samstagabend rücken Sängerin Leslie, David (Saxofon, Backing, Vocals), Yannick (Gitarre) und Andreas (Sänger und Keyboards) aus Köln und Bottrop nach Bettinghausen an. Die Band besteht ausschließlich aus Profis, die ihr Handwerk verstehen und aufeinander eingespielt sind. Die Formation ist in der Lage, sowohl



Leslie kommt mit den „Partywerkern“ zum Schützenfest.

Partymusik als auch „niveauvolle Hintergrundmusik“ zu präsentieren. „Gänsehautstimmen gepaart mit erstklassigen Musikern bietet das gewisse Etwas“, ist Andreas Kolisko überzeugt. Mit mehr als 30 Jahren Bühnenerfahrung sorgt er für einen reibungslosen Ablauf: Er plant, konzipiert und steht als Keyboarder und Sänger mit auf der Bühne. Alle männlichen Stimmen kommen von Andreas. Egal ob sein unerreichter Herbert Grönemeyer oder sein charismatischer Joe

Cocker, mit seiner Stimme weiß Andreas umzugehen.

Leslie wurde schon früh Mitglied einer der renommiertesten deutschen Gospelformationen „Gospelfire“. Durch die vielen Auftritte, auch mit verschiedenen anderen Formationen, im ZDF Fernsehgarten, anderen TV Sendungen, z.B. bei „The Voice of Germany“ und nicht zuletzt bei Ihrem Studium am Artez Conservatorium in Enschede und der Erfahrung mit vielen Coverbands, hat

sich ihre Stimme professionell entwickelt. Die Medien nennen es „eine Stimme wie man sie unter Tausenden nicht findet“. Auf der einen Seite kräftig und stimmungsgewaltig und auf der anderen Seite ganz zart und einfühlsam. Sie spricht an, ist lebendig und unverkennbar; mit einem eigenen Sound, der den Zuhörer musikalisch in seinen Bann zieht.

David hat Saxofon in Köln studiert und ist Saxophonist mit Leib und Seele. Egal ob Jazz, Rock, Pop oder Soul: mit charmanthem Sound und gefühlvollen Solos weiß er jedes Publikum zu begeistern und verleiht damit jeder Veranstaltung eine besondere Note. Yannick Richter begann 1997 im Alter von sieben Jahren mit dem Gitarrenspiel. Nach vier Jahren klassischem Unterricht wechselte er zur E-Gitarre.

Zeitgleich begann seine musiktheoretische Ausbildung. Von 2009 bis 2017 studierte er Lehramt Musik mit Hauptfach Jazzgitarre an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Schon während seiner Schulzeit spielte Yannick in diversen Projekten wie Coverbands, Klezmermusik, Big Bands oder Jazz-Combos. Mittlerweile ist er ein viel beschäftigter Live- und Sessionmusiker, der mit

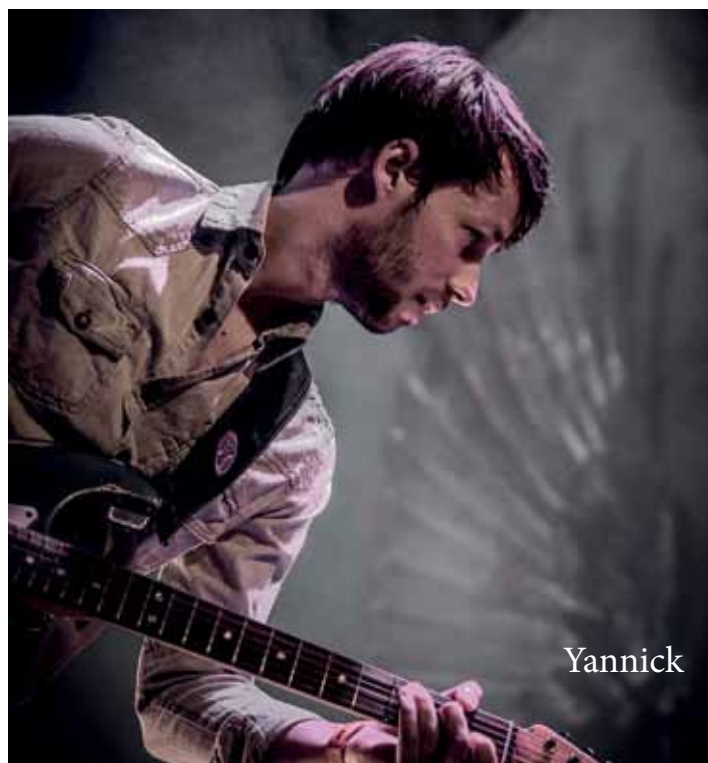


David

tywerker kommen aus Bottrop und Köln: Aus dem Rheinischen kamen auch schon vor 185 Jahren Musiker an die Ahse: „Am 15ten und 16ten des Monats wird das Bettinghauser Schützenfest statt haben, wobei zugleich ein Scheibenschießen angeordnet ist. Der Herr Peter Berglar besorgt für dieses Jahr die Feier, und zur Erhöhung der Tanzfreuden sichert die herrliche Musik des Herrn Alexander aus Düsseldorf. Auch wird für Erfrischungen aller Art bestens gesorgt, so

dass wir ein verehrliches Soester und auswärtiges Publikum einzuladen uns erlauben dürfen“, inserierte der „Schützen-Vorstand daselbst“ am 7. Juni 1834 im Soester Wochenblatt.

Die Musik kam in späteren Jahren auch aus Eickelborn, aus Soest, Bad Sassendorf, Ostinghausen Warstein und lange aus Westenholz, aber auch „der Musikus Korf“ aus Oestinghausen und die „Smittsche Kapelle“ finden in alten Unterlagen Erwähnung.



Yannick

verschiedensten Projekten bei Studio-, Live- und TV-Produktionen Erfahrung gesammelt hat.

„Durch mehr als 100 Schützen- und Zeltfeste aller Art sind wir in der Lage, auf Anforderung geplant und spontan zu reagieren. Wenn die Band auf der Bühne steht, wird es turbulent im Zelt. Sie versucht mit ihrer Musik, alle Generationen zu verbinden: Das Repertoire umfasst Musik der 1970er, 1980er und 1990er Jahre, alte und neue Schlager sowie aktuelle Chart-Hits. Aktuelle Songs wie "Blurred Lines" und "Uptown Funk" treffen auf Klassiker wie "Walking On Sunshine" und "Celebration". Durch das breite Repertoire mit hunderten von Songs, Interaktion mit

dem Publikum, leidenschaftlichen Instrumentalisten und charismatischen Sängern gibt es für die „Partywerker“ keine Grenzen“, heißt es im Internet-Auftritt der Musiker, die am Sonntag mit einer Dreier-Formation in Bettinghausen aktiv werden.

Die Akteure der Par-



Andreas



Erste Mondlandung zum Fest

Königspaar und Schützen hatten keine Zeit für Apollo-11-Mission

„Schützenfest geht vor“, beantworteten die meisten Bettinghauser eine grundsätzliche Frage, die 500 Millionen Menschen anders beurteilten: Die saßen weltweit am Abend des 21. Juli 1969 vor dem Fernseher, um eine spannende Übertragung zu beobachten. Die Apollo-11-Mission der amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA war die erste bemannte Mission mit dem Ziel der weichen Landung auf dem Erdmond.

„Uns war es egal, wir haben gefeiert“, erinnert sich Erich Drebber. Der langjährige Tambourmajor des Bettinghauser Spielmannszuges hatte allen Grund, auf die Fernsehbilder zu pfeifen. Er regierte gemeinsam mit Berni Brunstein die Antonius-Schützen und der 21. Juli war der Schützenfestsonntag und damit Haupttag der Regierungszeit der Majestäten. „Wir sind spät in der Nacht nach Hause gekommen. Da haben wir dann das Fernsehen angeschaltet und immer noch genug gesehen. Es gab ja nur ein paar Bilder, die ständig wiederholt wurden“, erinnert sich Erich Drebber. So kam es, dass die erste Mondlandung in Bettinghausen erst „später stattgefunden“ hat.



Während seiner Regentschaft landete der Mensch auf den Mond: König Erich Drebber und seine Königsoffiziere Franz Pieper (l.) und Ernst Brunstein unterbrachen das Fest aber nicht: Sie erlebten die Fernsehübertragung der Mondlandung erst als Wiederholung.

„Adler ist gelandet“

Am 21. Juli 1969 um 21.17 Uhr mitteleuropäischer Zeit vermeldete Armstrong: „Houston, Tranquility Base here. The Eagle has landed“, auf Deutsch: „Houston, hier ist der Stützpunkt 'Meer der Ruhe'. Der Adler ist gelandet!“. Das primäre Ziel war erreicht. Eine Weile später betrat Neil Armstrong als erster Mensch den Mond: „That's one small step for (a) man, one giant leap for mankind!“ (Deutsch: „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit!“), urteilte er. 20 Minuten später verließ auch Edwin Aldrin die Mondfähre. Nachdem die US-Flagge gehisst worden war, montierten die bei-

den Astronauten einige kleine Forschungsgeräte. Ein Laserreflektor auf der Oberfläche ermöglichte es, präzise die Entfernung zwischen Mond und Erde zu messen. Außerdem wurden Bodenproben entnommen und 21,6 Kilogramm Gestein gesammelt. Der erste Spaziergang auf dem Mond endete nach gut zwei Stunden.

Mondkurs erreicht

Apollo 11 startete am 16. Juli 1969 von Cape Canaveral, Florida. Nach zwölf Minuten wurde planmäßig die Erdumlaufbahn erreicht. Nach anderthalb Erdumkreisungen wurde die dritte Raketenstufe erneut gezündet. Sie brannte etwa sechs Minuten lang

und brachte das Apollo-Raumschiff auf Mondkurs.

Der gesamte Hinflug verlief ohne besondere Vorkommnisse. Heikel war jedoch der Anflug der Mondlandefähre mit Aldrin und Armstrong auf das Zielgebiet im Mare Tranquillitatis. Durch geringe unbeabsichtigte Bahnänderungen beim Abkoppeln zielte der Bordcomputer auf eine Stelle etwa 4,5 Kilometer hinter dem geplanten Landegebiet. Während des Anfluges wurde die Aufmerksamkeit der Besatzung außerdem mehrfach durch Alarmmeldungen des Navigationscomputers in Anspruch genommen, so dass Armstrong nicht in dem Maße auf charakteristische Merkmale der Mondlandschaft achten konnte, wie es vom Flugplan vorgesehen war.

„Eagle“ im Krater

Fehlermeldungen wurden durch das Rendezvous-Radar verursacht. Es war versehentlich eingeschaltet und überfrachtete den Computer mit unnötigen Daten, da das Radar eigentlich nur beim Rückflug zur Annäherung an das Apollo-Raumschiff benutzt wurde. Beim Endanflug führte der Autopilot die Fähre in einen Krater,

19. bis 21. Juli 2019

dessen Boden mit großen Felsen bedeckt war. Armstrong übernahm daraufhin die Handsteuerung der Eagle, überflog den Krater und landete auf einer ebenen Stelle 60 Meter weiter. Das knapp kalkulierte Treibstoffbudget (Reservetreibstoff für ungefähr 60 Sekunden) der Landefähre wurde durch die zusätzlichen Manöver so strapaziert, dass noch Treibstoff für schätzungsweise 20 Sekunden Flugzeit in den Tanks verblieb. Die Landung war zeitlich so geplant, dass nach dem ursprünglich vorgesehenen Bodenkontakt ein Zeitfenster von etwa einer Minute für einen sofortigen Rückstart verblieb. Andernfalls hätte man die Mutterfähre verfehlt. Etwa 30 bis 40 Sekunden davon waren durch

die zusätzlichen Manöver beim Endanflug verfließen. Letztlich blieb damit nach dem Abschluss dieser Prozeduren eine Zeitreserve von 5 bis 10 Sekunden. Die Mission gilt als Erfolg, wenngleich es auch heute noch viele Menschen gibt, die das gesamte Mondlandungsprogramm als „größten Bluff“ der amerikanischen Propaganda ansehen: Für die Fernseh-Kameras sei die „Mondlandung“ in der Wüste Nevada inszeniert worden, so ihr Urteil. Auf jedem Fall kann stets pünktlich zum Schützenfest des „Jahrestages“ gedacht werden.

Weltraumduft

Wer damals das Schützenfest den spektakulären Bildern vorzog, hatte dennoch eine Chance, den ersten Schritt eines

Menschen auf dem Mond mitzerleben: Der erfolgte nämlich erst um 3.56 Uhr, also passend zur Heimkehr der letzten Schützen.

„Haben Spaß gehabt“

Als die Bilanz zogen, hadernten sie übrigens mit dem Mond: Zum Schützenfest waren nämlich gerade einmal 600 DM durch den Verkauf der Tanzkarten zusammengekommen. Üblich waren Einnahmen in Höhe von etwa 750 DM. Einige auswärtige Gäste hatten am Festsonntag den Weg zum Tanzvergnügen offensichtlich doch nicht gefunden. „Wir haben unseren Spaß gehabt“, erinnert sich Erich Drebbler.

Die Bilder der in Raumanzügen nahezu drollig umherhopsenden Männer haben sich in die Erinnerung einer ganzen

Generation eingebrannt. Neil Armstrong ist im Übrigen auf den wenigsten dieser Aufnahmen zu sehen. Meist ist sein Kollege Buzz Aldrin im Bild, denn Armstrong hatte die Kamera in der Hand und musste selbst fotografieren.

In ihrer Raumkapsel auf dem Weg zurück zur Erde sorgte – laut der Mannschaft – vor allem der auffällige Geruch für Herzklopfen. Der vier Milliarden Jahre alte Mondstaub roch in Verbindung mit dem Sauerstoff im Modul des Raumgefährtes stechend und intensiv nach Schießpulver! Armstrong beschrieb diesen durchdringenden „Weltraumduft“ später nochmal: Wie die feuchte Asche eines erloschenen Lagerfeuers habe der eingesammelte Mondboden gerochen.



Jubelkönigin Paula Dieckmann-Großhundorf (Wrede) mit Präs Frickenstein und dem Brudermeister.



Impressionen aus dem Schützenjahr





Ohne Bettinghausen kein Bad Sassendorf

Bettinghausen ist seit genau 50 Jahren ein Ortsteil von Bad Sassendorf. Zuvor war das Ahse-Dorf eine selbstständige Gemeinde und gehörte zum Amt Oestinghausen. 1969 beschloss der Landtag von Nordrhein-Westfalen das „Gesetz zur Neugliederung des Landkreises Soest und von Teilen des Landkreises Beckum“.

In der zuvor geführten heftigen Diskussion sprach sich der Landtag entschieden gegen die Wünsche und Vorstellungen von Bettinghausen aus, die in Abstimmung mit den Nachbarn aus Oestinghausen formuliert wurden. Gemeinsam mit Lohe sollte die Großgemeinde Eickelborn gebildet werden, hieß die Forderung. „Weitere umliegende Gemeinden“ sollten diesem Gebilde zugeordnet werden, hieß das Ansinnen, über das der Landtag entscheiden musste. Eine Alternative hatten die beiden Dörfer ebenfalls parat: Sollte die Bildung einer Großgemeinde Eickelborn nicht möglich sein, wollte man gemeinsam „unter Einbeziehung von Eickelborn und Lohe, der Großgemeinde Herzfeld“ zugeordnet werden. „Ist weder Punkt 1 noch Punkt 2 zu verwirklichen, wird der Zuordnung zur Großgemeinde Bad Sassendorf nur zugestimmt, wenn

auch Lohe und Eickelborn geschlossen dieser neuen Gemeinde zugeordnet werden“. Schließlich formulierten die Bettinghauser abschließend: „Auf jeden Fall sollen die Gemeinden Oestinghausen und Bettinghausen zusammen neu zugeordnet werden.“ Politische Akteure im Dorf waren zu jener Zeit Wilhelm Luhmann (Amtsbürgermeister) Theobald Drebber und Josef Brunstein. Der Landtag hatte seine ganz eigenen Ansichten: „Der von den beiden Gemeinden in erster Linie gewünschte Zusammenschluss mit Eickelborn und Lohe kommt schon deshalb nicht in Betracht, weil Bettinghausen zwingend Bad Sassendorf zuzuordnen ist, um eine insgesamt ausgewogene Lösung zu erreichen“, ist in der „Drucksache 1090“ festgehalten. „Erst mit Bettinghausen zusammen könnte Bad Sassendorf eine Verwaltung vorhalten, die für 7.270 Einwohner zuständig ist und hinsichtlich der Kostenrelationen und Arbeitsumfang annähernd der Bevölkerungsbasis der jetzigen Amtsverwaltung Lohne (7.281 Einwohner) entspricht. Bettinghausen müsste daher auf jeden Fall dieser Großgemeinde zugeordnet werden, so dass der in erster Linie gewünschte Zusammenschluss von Bettinghausen, Oestinghausen, Eickel-

born und Lohe schon aus diesem Grunde nicht verwirklicht werden kann“, urteilt der Landtag. „Entscheidend gegen diesen Vorschlag sprechen die Notwendigkeit, bei einer insgesamt ausgewogenen Lösung die Großgemeinde Bad Sassendorf in ihrer Leistungsfähigkeit zu stärken, sowie die objektiven Gegebenheiten, die für die Zukunft stärker als die historischen Bindungen zu bewerten sind“, wird an das „Zusammengehörigkeitsgefühl des Amtes Oestinghausen und die Konfessionsgrenze“ erinnert. Dabei geht das Land aber auch davon aus, dass die Zeit das Leid heilt: „Wenn die bisher trennenden kommunalen Grenzen einmal weggefallen sind, werden die Beziehungen nach Bad Sassendorf aufgrund der geschilderten günstigen Verbindungen und der sozialökonomischen Ausrichtung dieses Raumes schnell von der Bevölkerung intensiviert werden“, heißt die Ein-

schätzung. Zweifellos sei die Zuordnung Oestinghausens zur Großgemeinde Bad Sassendorf nicht im gleichen Maße geboten wie die von Bettinghausen. „Werden im Raum Herzfeld andere Möglichkeiten verwirklicht, würde eine Einbeziehung von Eickelborn und Lohe zur Gemeinde Herzfeld auch die Zuordnung der Gemeinde Oestinghausen nahelegen. „Die bessere Lösung ist es jedoch, beide Gemeinden Bad Sassendorf anzuschließen“ wird an die Gemeinsamkeiten erinnert. So flößen die Abwässer aus Bettinghausen zur Kläranlage nach Oestinghausen, auch könnte versucht werden, für beide Gemeinden die Grundschule zu halten, „was für Bettinghausen allein nicht möglich ist“. „Während Sassendorf mit Bettinghausen erst 7.270 Einwohner hätte, würden sich unter Einschluss von Oestinghausen 7.909 Einwohner ergeben, die den Ausbau einer befriedi-



1969 errang Anton Strake die Königswürde. Zu seiner Mitre also in diesem Jahr zu den Jubelpaaren, es regierte in dem



Freitag, 19. Juli

Die Bruderschaft tritt auf dem Schützenplatz an. 17 Uhr Abmarsch zum Kirchgang. Die Schützenmesse beginnt um 17.15 Uhr in der Antoniuskapelle

Anschließend gegen 18 Uhr Totengedenken auf dem Kapellenplatz und Kranzniederlegung

Zug durch das Dorf. Ständchen bei der Königin, Ständchen bei Jubelkönigsparen, Aufnahme der Neuschützen, Ehrungen und Festball

Uniform: Schützenmütze, Straßenanzug und Schützenabzeichen. Offiziere mit Schärpen und Schulterstücken (Königsoffiziere nach Absprache)



50 Jahre Großgemeinde

gungen Verwaltung schon erheblich ermöglicht“, beschied der Landtag.

„Da Bettinghausen unbedingt zur Stärkung des benachbarten Bad Sassendorf dieser Gemeinde zugeordnet werden muss, erscheint es am günstigsten zumindest die beiden größten Gemeinden des Kirchspiels, Ostringhausen und Bettinghausen, entsprechend ihrem Wunsch nicht zu trennen, sondern beide zur Großgemeinde Bad Sassendorf zusammenzuschließen.

Mit zusammen 1.192 Einwohnern könnte diese als Einheit zu sehende Ortschaft, die in einer Großgemeinde Bad Sassendorf hinsichtlich ihrer Größe nach dem Kernraum Bad Sassendorf/Lohne an zweiter Stelle liegen würde, einen erheblichen Einfluss im Rat ausüben, und die gewählten Vertreter könnten sich jedenfalls besser für die Belange der Bürger des Nordraums einsetzen, als es für die Einwohner von Bettinghausen allein möglich wäre“.



69

gentin erwählte er **Änne Funke**. Das Königspaar zählt Jahr, n dem Bad Sassendorf gebildet wurde.

Samstag, 20. Juli

14.15 Uhr Treffen der Jungschützen am Bürgerhaus

15 Uhr Antreten auf dem Schützenplatz
Abholen der Fahnen, Festzug. Parade und Ehrungen an der Kapelle

18 Uhr Kinderbelustigung und Kindertanz

19.15 Uhr Antreten auf dem Festplatz, Abmarsch zu Abendgebet und Großer Zapfenstreich an der Kapelle (ohne Gewehr), Festball

Uniform: Schützenmütze, weiße Hose, schwarzer Rock und Gewehr mit Blume. Offiziere mit Schärpen, Schulterstücken und Degen. Vorstand und Offiziere mit weißen Handschuhen

Sonntag, 21. Juli

Die Bruderschaft tritt auf dem Festplatz an (kein Gewehr). **10 Uhr** Schützenfrühstück
Das Vogelschießen beginnt um **11.30 Uhr** auf dem Festplatz. Anschließend Krönung des neuen Königspaares

Die Bruderschaft tritt um **17.30 Uhr** am Festplatz an. Festzug, Vorbeimarsch an der Gastwirtschaft Vogt. Die Fahne wird um 20.15 Uhr weggebracht, Festball, und Ständchen zum Abschluss.

Uniform: Am Morgen Straßenanzug, Schützenmütze, Schützenabzeichen, kein Gewehr. Offiziere weiße Hose, schwarzer Rock, Schulterstücke, Schärpen und Degen

Am Nachmittag Kleiderordnung wie Samstag
Achtung: mit Gewehr



Als der König das Weite suchte

„Funken Blitz“ vor 80 Jahren im Triumphzug zur Theke getragen

50 Pfennige zu viel in der Kasse: Ein Buchungsfehler von Kassenwart Josef Brinkmann beschäftigte die Mitgliederversammlung der Bettinghauser Schützen im Jahre 1939.

Wie sich später herausstellte sollte der Zweite Weltkrieg wenig später, nämlich am 1. September vor genau 80 Jahren beginnen. Davon war zur Jahrestagung der Schützen am 22. Januar nichts zu merken: Die 50 Mitglieder genehmigten den Haushaltsplan, der auf 619 Mark fixiert war, setzten den Mitgliedsbeitrag auf drei Mark fest und beauftragten Franz Schulte, sich zum Schützenfest „um eine gute Musik“ zu bemühen.

Auch das Vogelschießen verlief kurios: „Beim letzten Schützenfest vor dem Zweiten Weltkrieg schoss Wilhelm Funke den Vogel ab. Es war ein offensichtlicher Zufallstreffer“, heißt es später in Aufzeichnungen der Schützen. „Denn der brave Schütze war über diesen unverhofften Erfolg so bestürzt, dass er die Flinte buchstäblich ins Korn warf und davon lief“, wird berichtet. Aber die Bettinghauser Schützen schleppten ihn im Triumphzug zurück, und Wilhelm Funke durfte dann gewissermaßen als Entschädigung für die unerwartete Überraschung nicht weniger als neun Jahre über die Bettinghauser Schützen regieren.



Wenn die alten Bettinghauser über „Funken Blitz“ reden, ist der Schmiedemeister Wilhelm Funke gemeint, der überall im Dorfgeschehen mitmischte und 1939 die Königswürde errang: Das ist genau 80 Jahre her, Wilhelm Funke wäre also in diesem Jahr „Jubelkönig“. Neben Wilhelm Funke sind auf dem Bild zu erkennen: (von links) Eduard Lübke, Peter Drebbler, Wilhelm Luhmann, Heinz Kirchhoff, Franz Wienold und Franz Hesselmann (rechts hinten)

Neun Jahre König

Ursula Altrogge, die Nichte des wackeren Schützen, ergänzte später die Erinnerungen: „Eine Besonderheit hat Onkel Willi erlebt. Er hat 1939 beim Schützenfest den Vogel abgeschossen und ist viele Jahre Schützenkönig gewesen. Als seine Königin nahm er sich Ida Frerich aus der Schustergasse. Nach dem Krieg, als man wieder Schützenfest feiern konnte, war die Mutter von Ida Frerich so krank, dass sie auf die Königinnenwürde verzichtete. Als zweite Königin regierte dann Änne Kampmann. Zu dieser Zeit war es Brauch, das Königspaar in der Kutsche zu fahren. Bei diesem Fest aber waren die Pferde so widerspens-

tig, dass mein Onkel mit seiner Königin den Schützenzug durch das Dorf zu Fuß gehen musste. Ich fragte mich, ob mein Onkel diese Pferde wohl auch mal geärgert hat“.

Ursula Altrogge berichtet auch aus dem Dorfgeschehen: „In Bettinghausen wurde früher auch Theater gespielt. Bei einem dieser Theaterstücke musste mein Onkel immer wieder den Satz sagen: „Ach du blitzblaues Elend.“ Seit dieser Zeit war er für alle im Dorf nur noch „Funken Blitz“. „Blitz“ wurde 1896 geboren und lebte bis 1971. Ursula Altrogge beschreibt: „Sein Lebensweg war eigentlich der gleiche Weg wie der vieler anderer Männer seiner Zeit. Er hat als Kind des Schmiedemeisters Bernhard Funke

und seiner Frau Josefine geb. Luhmann, seine Jugend verbracht. Er hat einen Beruf erlernt. Natürlich, so wie es sich gehörte, den Beruf seines Vaters. Er wurde Schmiedemeister. Er hat nicht geheiratet. Er hat, wie viele andere Männer, zwei Weltkriege erlebt. Mit 18 Jahren den Ersten und mit 43 Jahren den Zweiten Weltkrieg. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte er in Frankreich seine Gefangenschaft verbracht. Als er 43 Jahre alt war, wurde ich geboren, als jüngstes Kind seiner Schwester Maria und ihres Mannes Aloys Altrogge. Soweit ich mich erinnere, habe ich mich über ihn geärgert, habe ihn bewundert und habe oft über ihn gestaunt. Wir hatten zu Hause eine

Lohndrescherei. Onkel Willi war auch Dreschmaschinenmeister. Beim Dreschen war er ganz in seinem Element. Im Sommer, wenn ein Kornfuder nach dem anderen gedroschen wurde, gearbeitet wurde von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, hat er nachts oft nur eine kurze Zeit im Stroh geschlafen.

„Es ist so einfach“

Durch den vielen Staub musste natürlich die Keh-

le oft mit Schnaps gespült werden. Als Kind habe ich heimlich von dem Schnaps probiert, und ich war wieder mal sehr erstaunt über meinen Onkel Willi, denn mir war von einem Schluck fürchterlich übel. Er trank den Schnaps immer wieder und konnte auch noch dabei arbeiten.

1960 kaufte mein Vater einen Trecker. Wir hatten ja auch noch etwas Landwirtschaft. Der Trecker war für alle eine große Erleichterung. Er war aber

für meinen Onkel und mich immer ein Grund zum Streiten. Er hat den Trecker nie selbst gefahren, aber er führte das Kommando. Wenn ich einen Wagen rückwärtsfahren musste und er die Anweisungen gab, fuhr alles in die falsche Richtung. Ich wusste immer schon, was kam. Jedes Mal stand er vor dem Trecker und brüllte: „Et is doch säo oinfach, wann ick et man könn!“ (Es ist doch so einfach, wenn ich es nur könnte). Onkel Willi hatte

auch ein Fahrrad, das, so glaube ich, aus einigen unbrauchbaren Rädern von ihm selbst zusammengebastelt wurde. Mit diesem Rad, ohne Licht, fuhr er am Abend, wenn Feierabend war, zur Wirtschaft Lienkamp und trank sein Schnäpschen. Ein Junggeselle wie mein Onkel Willi hatte natürlich auch Hobbys. Er war ganz aktiv bei der Feuerwehr, ebenfalls ein begeisterter Sänger im Gesangverein und hat viele Jahre bei den Schützen die Kasse geführt.



Das Königspaar Andreas Frische und Monika Schäfers, hier beim Jubiläum in Lohne, unterstützte auch bei den Ausmärschen zu den Nachbarschafts-Festen.

Dank für Unterstützung

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den heimischen Unternehmen für die Unterstützung in den vergangenen Monaten. Zu den Unterstützern zählen: Volksbank Hellweg, Sparkasse SoestWerl, GrünWert Hellweg,; SW Sanierungsfachbetrieb Sven Winter, Maria Winter Thermomix, LVM-Versicherungsagentur Nillies, Gemeindewerke Bad Sassendorf, Becker CNC Maschinen, Ludwig Rickert Gemüsebau, Backoffice Kai Imbach, Five Star Ranche, Koch Elektrotechnik, Bernd Brunstein, Steuerberater; Schumacher Maschinenteilefabrik; Gartengestaltung & Gartenpflege Michael Rickert, Gartentechnik Jäger, Jürgen Brunstein Energieberatung, Friseur Salon Elisabeth, Kuhnert Gerüstbau, Göppert Dach und Fassadenbau, Shiatsu- und Tuina-Praxis Anne Köller, Franz Linhoff.

König der Jungschützen

Die Jungschützen haben einen neuen König. Beim Jungschützenvogelschiessen auf dem Hof Frerich wurde Mitte Juni in geselliger Runde auf den dafür eigens konstruierten Vogel geschossen. Im spannenden Wettkampf konnte sich schließlich Gregor Drees durchsetzen! Er ist damit für das kommende Schützenjahr unser Jungschützenkönig. Gregor löst Matthias Frerich ab, der im Vorjahr die Königskette der Jungschützen tragen durfte.

Impressum:

Herausgeber: Schützenbruderschaft Bettinghausen

Gesamtherstellung: Redaktionsbüro Hellweg

E-Mail: post@redaktionsbuero-hellweg.de

Telefon: 029213461188, Verantwortlich: Reinhold Häken

Texte und Fotos: privat, Archiv Schützenbruderschaft Bettinghausen, Rotraud Grün

www.schuetzen-bettinghausen.de



Wer ist dieser Spielmann des Jahres 1994?



1994

Andreas Pieper erlegte 1994 den Adler und erwählte Gudrun Gernholt zur Mitregentin. Königsoffiziere waren Markus Spuhl, Thorsten Busch, Klaus Steinhoff und Thomas Hemmer, den Ordensbaum trug Martin Frerich.

1979



Marika Groskurth wurde Königin des Jahres 1979, nachdem Konrad Drebber den Vogel von der Stange geholt hatte. Die Parade (Foto rechte Seite) erfolgte damals noch auf der Langen Straße in der Nähe des Festplatzes.





1959

Paul Westholt und Ida Huneke, heute Steinhoff, regierten 1959 in Bettinghausen. Damals wurde das Königspaar noch in der festlich dekorierten Kutsche durchs Dorf gefahren.

Beim ersten Fest nach dem Krieg erlegte Theobald Drebber den Adler mit der Armbrust. Er regierte mit Josefa Steinhoff. Königsoffiziere waren Franz Huneke, Karl-Heinz Schulze-Ardey und Franz Rehkemper.



1949

Ein altes Fotodokument (unten) zeigt die gut behüteten Majestäten und Offiziere der Kinderschützen 1978: Als Königspaar fungierten Thomas Brunstein und Silke Schulte. Offiziere waren (v.l.) Ansgar Schneider, Thomas Hemmer, Paul Westholt, Dirk Kettelhake (?) und Bert Schulze-Ardey.





Königspare der Bruderschaft

1898: Franz Kruse - Diena Steinmann
1900/01: Ludwig und Henriette Rickert
1920/21: Bernhard und Paula Kettelhake
1924/25: Wilhelm Vogt - Ida Linnhoff
? Franz Steinhoff - Ida Linnhoff-Reineke
1926/27: Franz Schulte-Bücker -
Elfriede Hense-Hesselmann
1927/28: Peter Plaßmann - Helene Vogt
1929/30: Ludwig Rickert - Maria Huneke
1930/31: Josef Linnhoff - Elfriede Schulze-Ardey
1931/32: Franz Schulte-Bücker - Johanna Frerich
1932/33: Paul Feldhaus - Maria Kruse
1933/34: Franz Rickert - Maria Kruse
1934/35: Bernhard Plaßmann - Thea Laforet
1935/36: August Steinhoff - Änne Drebber
1936/37: Josef Hemmer - Anna Rickert
1937/38: Wilhelm Vogt - Änne Rehkemper
1938/39: Ludwig Rickert - Elli Wegener
1939/48: Wilhelm Funke - Änne Kampmann/Ida Frerich
1948/49: Karl-H. Schulze-Ardey - Pülchen Wrede
1949/50: Theobald Drebber - Josefa Steinhoff
1950/51: Franz Rehkemper - Thea Schulze-Ardey
1951/52: Fritz Groskurth - Ida Schulte-Bücker
1952/53: Aloys Altrogge - Cilli Vogt
1953/54: Franz Funke - Grete Drebber
1954/55: Josef Kirchhoff - Maria Linnhoff
1955/56: Hermann-Josef Marke - Wilma Westholt
1956/57: Josef Becker - Elisabeth Luhmann
1957: Josef Linnhoff - Änne Oermann
1958: Josef Kirchhoff - Ursula Altrogge
1958/59: Franz Pieper - Margot Romweber
1959/60: Paul Westholt - Ida Huneke
1960/61: Fritz Groskurth - Christa Schulze-Ardey
1961/62: Adolf Vogt - Marlies Linhoff
1962/63: Albert Karbstein - Hildegard Vogt
1963/64: Hubert Frerich - Maria Plaßmann
1964/65: Karl Wegener - Cordula Strake
1965: Franz Werminghaus - Marianne Linkamp
1966: Josef Brunstein - Ida Brunstein
1966/67: Josef Koch - Gertrud Pieper/Agnes Koch
1967/68: Ewald Mertens -
Christa Schulze-Ardey/Frieda Mertens
1968/69: Erich Drebber - Berni Brunstein
1969/70: Anton Strake - Änne Funke
1970/71: Paul und Ingrid Kettelhake
1971/72: Ernst Brunstein - Resi Pieper
1972/73: Alfons Kettelhake - Hedwig Koch
1973/74: Günter Leiwes - Gertrud Hemmer
1974/75: Benno Schrader - Toni Brunstein
1975/76: Wilhelm Luhmann - Änne Schulte
1976/77: Karl und Christel Rickert
1977/78: Heinz Hemmer - Erika Leiwes
1978/79: Franz und Maria Schneider
1979/80: Konrad Drebber - Marika Groskurth



1980/81: Ludwig (T) und Maria Rickert
1981/82: Ludwig Rickert (G) - Marleen Föhring
1982/83: Hugo Steinhoff - Maria Klösener
1983/84: Reinhard und Monika Brunstein
1984/85: Helmut Klösener - Helene Huneke
1985/86: Alfons und Ruth Kettelhake
1986/87: Friedhelm Drebber - Sybille Schröder
1987/88: Willi Vogt - Helga Schulte
1988/89: Heribert Brunstein - Gerda Drebber
1989/90: Bert Schulze-Ardey - Ursula Westholt
1990/91: Hubert Rickert - Paula Schulte-Bücker
1991/92: Karsten Spuhl - Christa Rickert
1992/93: Lorenz Klösener - Monika Allhoff
1993/94: Martin und Claudia Frerich
1994/95: Andreas Pieper - Gudrun Gernholt
1995/96: Wilfried und Agnes Schäfers
1996/97: Hans-Werner und Margret Glawe
1997/98: Thomas und Elsmarie Hemmer
1998/99: Franz-Karl und Ursula Bange
1999/00: Werner Kos - Anita Perez-Mertens
2000/01: Georg Lehmann - Sigrid Frerich
2001/02: Achim Stracke - Margret Glawe
2002/03: Gerd und Ursula Müller
2003/04: Ulrich Koch - Angelika Bille
2004/05: Reinhold und Hildegard Häken
2005/06: Ulrich Huneke - Nicole Brunstein
2006/07: Ingo und Andrea Jäker
2007/08: Martin und Christiane Wanzke
2008/09: Volker und Doris Mittag
2009/10: Heinz Leier - Ursula Müller
2010/11: Uwe und Marianne Michael
2011/12: Konrad Klösener - Theresa Müller
2012/13: Kai und Tanja Imbach
2013/14: Martin Drees-Melanie Rickert
2014/15: Christian Rickert und Dr. Melanie Rickert-Föhring
2015/16: Reinhard und Monika Brunstein
2016/17: Achim und Stefanie Klösener
2017/18: Andreas Pieper und Kathrin Bobe
2018/19: Andreas Frische und Monika Schäfers